

Hans-Josef Vogel  
Bürgermeister der Stadt Arnsberg



„Jedes Kind zählt!“

- Eröffnung des Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen!“ in und für Arnsberg am 27. Juni 2012 -

Sehr geehrte Damen und Herren,

I.

Ich freue mich, dass Sie alle unserer Einladung gefolgt sind, mit einem gemeinsamen Workshop das Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen!“ des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bertelsmann Stiftung für unsere Stadt zu starten. Die Stadt Arnsberg ist eine von 18 ausgewählten Modellkommunen. Wir wollen uns deshalb gemeinsam anstrengen. Denn: „Jedes Kind zählt für unsere Stadt!“ und für unser Land.

Ziel des Modellvorhabens ist es, vorbeugende Strukturen zu schaffen, die Kindern und Jugendlichen in allen Lebensphasen ein gelingendes Aufwachsen ermöglichen. Es geht um frühzeitige passgenaue oder individualisierte Unterstützung der Kinder und ihrer Familien – insbesondere wenn sie hoch, d.h. mehrfach belastet sind.

Wir wollen in diesem Projekt keine neuen Präventionsformen entwickeln. Sondern wir wollen mit Hilfe gemeinsam erarbeiteter und verabredeter Ziele die „Unterstützer“ dieser Kinder und ihrer Familien in einem Netzwerk verbinden und die bestehende Arbeit auf die gemeinsamen Ziele neu ausrichten.

Ein solches Vorhaben ist oft schwieriger zu bewältigen, als etwas Neues zu erfinden.

II.

Erlauben Sie mir zu Beginn unserer gemeinsamen Arbeit, drei kurze Gedanken für unser heutiges Gespräch und für das Modellvorhaben zu formulieren.

### **1. In Potentialen statt in Defiziten denken**

Im Mittelpunkt steht für mich die Potentialentwicklung jedes Kindes. Wir müssen die Potentiale wahrnehmen und an ihnen anknüpfen und nicht Defizite thematisieren und „Opferrollen“ beschreiben.

„Kein Kind zurücklassen!“ bedeutet also, die Potentialentwicklung jedes einzelnen Kindes früh und bestmöglich zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Dies gilt in ganz besonderer Weise dann, wenn Belastungen der Kinder und ihrer Familien ausgemacht werden.

„Kein Kind zurücklassen!“ bedeutet dann auch, die Geschwisterkinder, die Eltern, die Großeltern, die Nachbarschaft als Unterstützungspotential zu sehen und die Entwicklung dieser Unterstützungspotentiale ebenfalls zu ermöglichen.

Ja, ich möchte noch einen Schritt weiter gehen und zu uns allen kommen, die wir heute unsere Ziele für das Modellvorhaben erarbeiten wollen.

„Um ein Kind zu erziehen, bedarf es ein ganzes Dorf“, wird gern ein afrikanisches Sprichwort zitiert. Es ist eine Gemeinschaftsaufgabe, ein Kind zu erziehen. Also geht es auch um die Potentiale des Stadtquartiers und der Stadt, um die Potentiale, die Sie, sehr geehrte Damen und Herren, vertreten und einbringen: Die Potentiale der Geburtsvorbereitung, der Geburtsklinik, der Kinderärzte, der Kindertagesstätten, der Schulen, der Jugendeinrichtungen, der Jugend- und Familienhilfe, der Stadtquartiere etc.

## **2. Übergänge im Lebenslauf erleichtern**

Zweiter Gedanke: Wie entdecken wir die Kinder, die zurückgelassen werden, deren Potentiale eben nicht zur Entfaltung kommen? Sicherlich zählen zu ihnen die Schulverweigerer. Aber ist es nicht dann oft zu spät?

Wir haben im Rahmen der „Bildungsstadt Arnsberg“ den „Lebenslauf des Lernens“ entwickelt und unsere Projekte an den einzelnen Phasen und vor allem an den Phasenübergängen im „Lebenslauf des Lernens“ ausgerichtet. Dabei war und ist uns bewusst, dass gerade die Übergänge in diesem Lebenslauf entscheidend sind. Und so entdecken wir die Kinder, die zurückgelassen werden, oft an diesen Übergängen. Schaffen sie den Übergang? Oder schaffen sie ihn nicht? Zunächst einmal mit der Geburt in die Familie. Dann von der Familie in die U-3-Betreuung, von der U-3-Betreuung in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführende Schule und anschließend in Ausbildung und Beruf. Wie können wir gerade für Kinder in besonderen Situationen, ihre Übergänge einfacher gestalten, damit tatsächlich an den Übergängen keine Kinder und junge Leute zurückgelassen werden?

## **3. Das einzige Ziel, gegen das sich ein Mensch nicht wehrt, ist sein eigenes Ziel**

Wie schaffen wir es, dass die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien sich eigene Ziele setzen, zu Akteuren werden? Denn es sind immer die eigenen Ziele, gegen die ein Mensch sich nicht wendet.

In jedem Fall setzt dies auch in unserem Modellvorhaben eine frühzeitige Beteiligung der – wenn man in der Sprache der alten Denkstrukturen bleibt – „Betroffenen“ voraus.

Ja, vielleicht geht es gerade beim Thema der Beteiligung tatsächlich auch um neue Formen und neue „Aktivierungsmöglichkeiten“.

### **III.**

Ich freue mich, dass Sie, sehr geehrte Damen und Herren, da sind und dieses Modellvorhaben mitgestalten. Großer Dank dafür. Ihre Mitarbeit zeigt: „Jedes Kind zählt in der Stadt Arnsberg! Wir wollen kein Kind bei uns zurücklassen!“

Unsere Verwaltung wird dieses Modellvorhaben mit großem Engagement auch organisatorisch begleiten. Ich freue mich, dass Herr Christian Eckhoff aus unserem Jugendamt die Projektleitung übernommen hat.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und viel Erfolg für die Arbeit. Es gibt vielleicht nichts Wichtigeres, als für Kinder zu arbeiten.